

„Die Präsidentinnen“ im „Tiefrot“

Seine Sprache ist ein Fäkalienregen, unter dem wahre Bestien stehen. Nein, Werner Schwabs Horrordramen sind nichts für Schöngeister. Bereits in seinem Erstlingsdrama „Die Präsidentinnen“ tauchen wahre Seelenkrüppel aus dem Schleimfeld katholischer Kleinbürgerlichkeit hervor. Unschön ist das, unappetitlich, unterhaltsam. Regisseur Ali Jalaly konturiert im Theater Tiefrot insbesondere den (schwarzen) Humor des Stücks. Die skurril-grausame Komik der drei Frauenfiguren Erna, Grete und Mariedel schöpfen Ursula Michelis, Marion

Minetti und Elda Sorra voll aus. Die Regie bringt sich in ironische Distanz zu Schwab, indem Ernas Sohn „Herrmann“, der das Leben nur im Suff erträgt, hier Werner heißt. Vor allem die junge Sorra ist eine Entdeckung. So grotesk überzeichnet die Rolle der abortfixierten Mariedel auch ist – Sorra verleiht ihr Glaubwürdigkeit. Und dass eine Handlung, die sich der gefühlskalten Sprache des 1994 verstorbenen Österreicherers völlig unterordnen muss, letztlich wirkt wie unter der Folter erzwungen? Schwab drüber bei diesem Ensemble! (AK)